

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 13-14

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haggosas grosse Erzieherkunst machte dem schwedischen Missionspfarrer Olle Hagner Lust, eine Schule für Taubstumme in Erythräa einzurichten. Und er fragte die Regierung, ob sie ihm dabei helfen wolle. Aber damals war Krieg, und die Regierung hatte anderes zu tun. Jetzt aber wird eine solche Schule wirklich eingerichtet. Haggosa und ihre Töchter werden als Mitarbeiterinnen angestellt. Die Regierung hat ein Gebäude zur Verfügung gestellt, ebenso ein grosses Gelände (Land) in der Stadt Keren an der Eisenbahnlinie Massaua—Asmara. Und eine richtige Lehrerin reiste im April 1955 nach Erythräa, Fräulein Elsie Roos aus Finnland, eine tüchtige und geschickte Taubstummenlehrerin. Wer bezahlt sie? Wohl zum grössten Teil die schwedischen Gehörlosen und ihre hörenden Freunde. Sie sammeln fortwährend Geld für das Werk.

In Erythräa gibt es ungefähr 1000 Gehörlose. Alle leben in geistiger Finsternis, weil sie ja nicht geschult worden sind. In vielen heidnischen Ländern werden taubstumme Kinder getötet, doch nicht in Erythräa, denn die koptische (eine Art christliche) Kirche verbietet das.

Wir wünschen dem ganzen Unternehmen allen Erfolg.

Oskar Matthes, Schleswig

Holländische Gehörlose kommen uns besuchen

Eine Gruppe junger holländischer Gehörloser, Burschen und Töchter, weilt vom 29. Juli bis 8. August in Uetendorf, um in der Umgebung Ausflüge zu machen und mit den schweizerischen Gehörlosen Fühlung zu nehmen. Ankunft in Thun am 29. Juli um 11 Uhr und Weiterfahrt nach Uetendorf. Quartier in der Berghaussschule, ungefähr 10 Minuten vom Bahnhof. Tags über machen sie Ausflüge, und abends ist gemütliches Zusammensein mit den schweizerischen Gehörlosen.

Samstagabend, den 30. Juli, erste Versammlung in der Schule in Uetendorf zum Gedankenaustausch mit den Schweizer Gehörlosen. Sonntagmorgen Gottesdienst in Uetendorf. Lokal wird noch bekanntgegeben. Es wird Deutsch gepredigt mit gleichzeitiger Übertragung ins Holländische.

Alle Schweizer Gehörlosen sind herzlich eingeladen, an den Ausflügen und Versammlungen teilzunehmen. Programm in dieser Nummer. Anmeldungen, Gaben, Fragen an A. J. Andeweg, Praktikant im Taubstummenheim Uetendorf bei Thun.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Vor der eigenen Tür wischen!

Was würde ich sagen, wenn der Nachbar mit Besen und Schaufel zu mir herüber käme, um vor meinem Haus zu wischen? Ich würde sagen, er

möge vor seiner eigenen Türe wischen. Ich will bei mir selber zum Rechten sehen.

So ist es auch, wenn zwei sich streiten und einer dem andern seine Fehler unter die Nase hält. Niemand hat es gerne, wenn andere sich mit eigenen Fehlern beschäftigen. Man haut zurück, zeigt den andern ihre Mängel und Fehler. Das Resultat ist: Streit! Anders wäre es, wenn jeder Einzelne in erster Linie danach trachten würde, bei sich selber Ordnung zu halten. Dann kann man den Nachbar mit Besen und Schaufel ruhig nach Hause schicken. Man braucht sich vor ihm nicht zu schämen.

Wir alle wissen, wie leicht es ist, selbst die kleinsten Mängel unserer Mitmenschen zu sehen und zu erkennen, während wir für unsere eigenen Fehler blind sind oder uns blind stellen. Schon vor 2000 Jahren predigte Jesus: «Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, den Balken aber in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge! Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.» Wir sehen daraus, dass wir heutigen Menschen nicht besser sind als die damaligen.

Ein englischer Pfarrer fragte einmal einen hohen städtischen Beamten, der für die Kehrichtabfuhr der Stadt London verantwortlich war: «Wie kann man die Stadt London in einer Stunde reinigen?» Der Beamte meinte aber, es sei ganz unmöglich, eine Riesenstadt wie London in einer einzigen Stunde sauber zu machen. Doch der Pfarrer sagte, es wäre ganz gut möglich, wenn — jeder Londoner vor seiner eigenen Türe wischen würde.

Schweiz. Gehörlosentagung in Lugano

13./14. und 15. August

Die Anmeldungen für Zimmer in Hotels, Pensionen und bei Privaten sind abgeschlossen. Teilnehmer, die sich nicht gemeldet haben, sind gehalten, sich bei der Ankunft in Lugano selbst Zimmer zu besorgen oder durch ein Reisebüro besorgen zu lassen.

Bis zum 13. August 1955 muss das Organisationskomitee die genaue Zahl der Teilnehmer für das offizielle Bankett, für den Ausflug mit Autocar ins Mendrisiotto mit Besuch des Museo Vela und des Landwirtschaftlichen Instituts, für die unterhaltenden Veranstaltungen und die Kirchenbesuche beider Religionen wissen.

Alle jene, die an der Tagung in Lugano teilzunehmen wünschen, sind gebeten, sich bis spätestens 13. August für den Bezug des Tagungsausweises *beim Organisationskomitee der Schweiz. Gehörlosentagung, Postfach 197, Lugano*, anzumelden.

Das in Nr. 12 der «GZ» veröffentlichte Programm hat eine kleine Änderung erfahren. Am Sonntag werden noch zwei Kurzvorträge gehalten, und zwar:

11.15 Uhr: Herr Dir. Ammann: «Die Schweiz. Invalidenversicherung»; Herr Fr. Balmer: «Der Schweiz. Gehörlosenbund».

12.30 Uhr: Offizielles Bankett im Padiglione Conza (Tram 2).

Das Lokal für die beiden Vorträge ist noch nicht bestimmt. Es wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben. Die beiden Vorträge werden zusammen zirka eine halbe Stunde dauern.

Die Festkarte ist gültig für Samstag und Sonntag, 13. und 14. August. Sie kostet Fr. 20.— (Bankett Fr. 10.—, Festabzeichen Fr. 2.—, Autofahrt Fr. 8.—, total Fr. 20.—).

Damit keine Unannehmlichkeiten entstehen, ist es gut, wenn sich jeder Teilnehmer an die Weisungen des Organisationskomitees hält. Wer noch kein Zimmer bestellt hat, soll lieber noch jetzt eines besorgen oder besorgen lassen. Man lese die Publikationen in der «GZ» nach.

Inhaltsverzeichnis:

Kirche in Quinto, Tessin, Federzeichnung von Carlo Cocchi	193
Störche in Niederglatt	194
Die Unberührbaren	195
Zur Verkehrserziehung	197
Urians Reise um die Welt	198
An Stelle eines Rätsels / Rätsellösung aus Nr. 10	199

Aus der Welt der Gehörlosen

Gehörlosen-Abzeichen	199
Erfahrungen mit und ohne Schutzabzeichen / Kampf	200
Zukünftige Aufgaben der Taubstummenfürsorge	202
Grossvater opfert seinen prächtigen Schnauz	203
Ein schöner Frühsommerausflug	205
Der erste gehörlose Motorfahrzeugführer in Europa / Eine dankbare Seele	206
Anfänge der Taubstummenbildung in Erythräa	207
Holländische Gehörlose kommen uns besuchen	208

Korrespondenzblatt

Vor der eigenen Türe wischen	208
Schweizerische Gehörlosentage in Lugano	209
Etwas für alle	211

Sommerszeit

Juni, Juli und August sind die Sommermonate. Wir haben den Sommer gerne. Da ist es draussen schön. Es wird warm. Man kann baden gehen. Man kann auch wandern oder draussen vor dem Haus, auf der Terrasse oder auf dem Balkon sitzen. Lange konnte man das nicht tun, weil es immer zu kühl war. Wir schauen in den schönen Garten hinaus. Da wächst alles gut. Am Gartenzaun blühen rote, gelbe und weisse Sträucher. In den Beeten blühen schöne Blumen. Sie schmücken den Garten. Gott hat sie so schön gemacht und sie uns gegeben. Sie sind eine Gabe Gottes. Jedermann darf sich daran freuen, auch Du und ich, auch wenn der Garten uns nicht gehört.

Im Wald und auf dem Feld ist es im Sommer ebenfalls schön. Das Laub, welches im Frühling noch fein und hellgrün war, hat jetzt eine dunklere Farbe bekommen. Die Buchen, Eichen und Ahorne haben ein dichtes Blätterdach. Darunter ist es schattig und kühl. Wie herrlich ist es an einem heissen Tag, dort zu sitzen und auszuruhen! Wenn man dann weiter wandert durch die Wiesen und Felder, so sieht man überall etwas Schönes. Am Wegrand stehen feine Gräser. Der Wind bewegt sie hin und her. Da blühen weisse Magriten, roter Klee, blaue Katzenäuglein, und dort steht roter Mohn. Die Blütenblätter glänzen wie Samt und Seide. Ganz vornehm sehen sie aus. Sogar der reiche König Salomo hat nicht so schöne Kleider getragen wie die Blumen.

Wir Menschen freuen uns an der schönen Natur, auch die Vögel. Sie singen und jubilieren. Die Lerche schwingt sich hoch in die Luft hinauf und trillert dort. Oft sieht man sie fast nicht mehr, so hoch hinauf ist sie gestiegen. Die wilden Tauben im Wald rufen einander zu. Dann fliegen sie wieder zusammen über Feld. Die Amseln flöten, und die Finken und Meisen zwitschern. Aber am schönsten singt die Nachtigall. Sie ist die beste oder die begabteste Sängerin. Ihr Gesang ertönt am Abend, wenn es dunkel ist, und in der Nacht.

Der warme Sonnenschein und die Blumen locken die fleissigen Bienen heraus. Sie sammeln Honig und Blütenstaub. Sie fliegen in die Gärten, auf die blühenden Bäume und die blumenübersäten Wiesen. Überall leuchten schöne Blumen. Die Natur zeigt sich im Sommer in ihrer ganzen Schönheit. Der Liederdichter Paul Gerhard hat davon ein Gedicht ge-

macht, und er schreibt am Ende desselben: «Ich glaube, wenn der liebe Gott die Erde so schön gemacht hat, so ist es im Himmel bei ihm gewiss noch viel schöner. Ich freue mich, wenn ich das auch einmal sehen darf.»

Sommerlied

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
In dieser lieben Sommerszeit
An deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Die Blümlein auf dem Wiesenplan,
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fliegt aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder.

Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die unverdrossne Bienenschar
Zieht hin und her, sucht hier und dar
Die edle Honigspeise.
Der süsse Weinstock steht im Saft
Und wirkt täglich neue Kraft
In seinem schwachen Reise.

Ach, denk ich, bist du hier so schön,
Und lässt du's uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden.
Was will doch wohl nach dieser Welt
Dort in dem reichen Himmelszelt
Und Paradiese werden?

Scherzfragen

Wie fliegen die Raben über die Aare? (schwarz)
Wie fliegen die Spatzen über den Hof? (grau)

Blumenwettbewerb

in «Etwas für alle», Nr. 11. Bis jetzt sind 35 richtige Lösungen eingetroffen. Am 1. August werden die Namen der Löser in der Gehörlosen-Zeitung zu lesen sein. Weitere Lösungen werden noch bis 15. Juli entgegengenommen von H. Gfeller, Sonn-mattweg 3, Münsingen. (Nicht an Herrn Lichtsteiner zu adressieren!)